

beobachtet und dann die Reihe mit einmaligem Ablesen rückwärts repetirt. Ich werde indess nur in Nr. 1 sämmtliche drei Zahlen einzeln mittheilen, um zu zeigen, wie weit sie aus einander gehen können, später werde ich der Kürze halber immer nur die Mittelwerthe angeben. Auch hatte ich bei Nr. 1 allein und zwar nur in zwei Reihen das Gefäss an Th. II geschlossen; als ich indess schon hier bemerkte, dass ohnedies viele Versuche nöthig werden würden, stand ich von dieser Erweiterung der Arbeit ab und vermied Tage, an welchen die Luft unruhig war. — Die Batterie bestand aus den beiden Flaschenpaaren (*A*) und (*B*), und der Schliessungsdrath enthielt ausser den beiden Thermometern und dem Funkenmesser 10 Fuss Kupferdrath (*K*) von etwas über $\frac{1}{2}$ Linie Durchmesser.

$c = 16.3503$ findet; Reihe 4, die nur kleinere Schlagweiten enthält, bleibt für unseren Zweck unbrauchbar. Man erhält jetzt nach $a = \frac{10b}{c} \cdot \frac{0.4433}{0.5}$

aus Reihe 1	$a = 2.91$
„ „ 2	3.42
„ „ 3	2.70
„ „ 5	3.47
„ „ 6	2.50
im Mittel .	$a = 3.00.$

Berechne ich zur bessern Vergleichung meine 4 Reihen nach demselben Princip wie Rijke, so erhalte ich, $a = \frac{10b}{c}$ gesetzt,

aus Reihe 1	$b = 2.5268$	$c = 8.4309$	$a = 3.00$
„ „ 2	2.0338	6.6424	3.06
„ „ 3	1.6727	5.5765	3.00
„ „ 4	1.5363	5.3317	2.88
im Mittel			$a = 2.98.$

Die Übereinstimmung dieser Versuche mit einander rechtfertigt meine bisherige Bestimmungsweise der Ladung vollkommen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass nach den, wie es scheint, jetzt anerkannten Gesetzen der Schlagweite auch meine Beobachtungen über die Flaschensäule (s. Beitr. S. 47), die nur auf Grund der falschen Voraussetzung angegriffen wurden, sich als richtig bewähren, ebenso auch meine Angaben über die vom Schliessungsdrath abspringenden Funken (s. Beitr. S. 9), da das dagegen aufgestellte Gesetz vom Quadrat der Ladung hinfirt unhaltbar ist.